

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 31

Artikel: Ist halt was Anderes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düstler Schreier
Und freue mich gar sehr,
Daß Schumann uns're Leuen
Im Zirkus bringt zur Ehr.

Das alte, stolze Zürich
Hat sonst für alles Geld,
Nur nicht für seine Leuen,
Die sandt' es in die Welt.

Drum soll den Leuenorden
Der Stadtrat dem verleih'n,
Der half den Zwinger gründen —
Sonst sperrt ihn selber drein.

fatalist.

Man muß die Dinge nehmen, wie sie sind, spricht der Koran. Und der Bahnhofsdieb sprach es auch und ließ ein Handkofferchen mitgehen.



Deffenungeachtet sehr verehrte
Zuhörer!

Es ist entschieden eine recht erfreuliche Natur-
erscheinung, daß in Baiern ein katholisches Zucht-
haus auf die Erde zu stehen kommt. Katholische
Verbrecher sind nach gemachten Erfahrungen ohne-
hin halb reformiert oder noch schlimmer. Das
Zusammenleben mit Abfallmenschen im Korrigier-
institut ist geeignet, junge und alte Sünder noch
vollends hinüber zu bringen; wo hingegen aus-
schließlich katholische Zerknirschungsmauern Ab-
gefallene wieder herüber werfen. So ausschließ-
lich Eingeschlossene kommen, wenn auch meistens
nicht in verbesserter Auflage, doch wenigstens
katholisch hinaus. Jede Konfession ein eigenes
Zuchthaus, das ist des Straßpudels Kern. Dabei
sind türkische, jüdische, heidnische und sonstige
Bekanntnisse konsequenter Weise ebenfalls in be-
sonderen bußfertigen Häusern unter zu bringen.
Man vergeße nicht zur gleichen Wohltat auch die

Altkatholiken, Freimaurer, Pietisten und Heilsarmee-Regimenter. Ein ein-
gesperrter Kultusluftwechsel ist gefährlich und verbittert Leib und Seele.
Traubenwirts Kaspar, der leztthin gesund und wohl aus dem Zuchthausgebäude
nach Hause gekommen ist, war von jeher mein guter Freund, sogar eine
Dichterseele und ein halber Schriftsteller, hat seinem allein selbst machen-
den Unmut in folgender, herzerbrechender Weise Luft gemacht, und ich wage
nicht, das poetisch Ergossene meinen Zuhörigen vorzuenthalten.

Einmal war ich allerhollisch, aber doch nicht altkatholisch;
Später, sag' ich unnerholen, hab' ich etwas Geld gestohlen.
Und ich kam zu sieben Juden in die gleichen Zuchthausbuden,
So Gebräuer sind ja Heiden; o, was hatt' ich da zu leiden!
Als ich gar mit Reformierten, dann zum Dritten oder Vierten,
Sauertrautgemüs gefressen, kam's dem Teufel ganz gemessen.
Alles was ich früher glaubte, als ich Rosentränze schnaubte.
War verschwunden und verlossen, kommt mir wieder, will ich hoffen.
Und nach dritthalb Zuchtlingsjahren, muß ich leider Gott erfahren,
Daß ich mich total entfernte, fast von Allem was ich lernte.
Nur ein Jude, wie verpflichtet, hat mich endlich unterrichtet,
Daß ich punkto Schelmenwesen nur ein Stümper sei gewesen.
Gätt' man mich doch eingeschlossen nur mit gläubigen Genossen,
Gätten Lehren diese neuen, mich noch doppelt müssen freuen!
Ist das neue Zuchthaus fertig, bin ich wieder gegenwärtig,
Daß ich fest katholisch bleibe und den Glauben weiter treibe.

Und nun Verehrte, ist dieser Erguß nicht rührend? Eine ehrliche,
aufrichtige Sprache! Was mein Freund in gemischter Anstalt verloren,
denkt er am bessern Orte wieder einzubringen. Schließlich erwähne ich nur
noch, wie mir ein Vorschlag ziemlich eingeleuchtet hat, nämlich, daß in zu
erwartenden Zeiten auch für Kanibalen eigene Zuchthäuser beliebt sollten.
Als Menschenfresser würden sich diese Nummern nach und nach von selbst
vermindern, was ökonomisch einfach zu begrüßen wäre. Damit Sie, Ver-
ehrte, nicht etwa meinen, ich wollte in Sachen alle Weisheit gefressen haben,
sag' ich Amen, und wünsche besten Abendappetit!

Ein Trost.

Woll tiefer Trauer war sein Lebensende,
Der fast sein ganzes Leben Transvaal wehte,
Der treulich stand zu ihm in Freud' und Leide —
Und doch nicht hindern konnt' die Schicksalswende.
Nur eins hat ihn im lezten Augenblicke
Vielleicht — etwas verjöhnt mit dem Gescheide:
Konnt' er die Freiheit nicht dem Vaterland erwerben,
So konnte er doch noch in freiem Lande sterben.

Nobelpreise für das Jahr 1904.

Die Nobelpreise für das Jahr 1904 werden wahrscheinlich unter fol-
gende Berühmtheiten verteilt werden:

Friedenspreis: General Kuropatkin für seine Kriegsuntätigkeit.
Literaturpreis: Dem deutschen Kaiser für seine weise schrift-
stellerische Enthalttsamkeit (als löblicher Gegensatz zu seiner übrigen künst-
lerischen Betätigung).

Medizinalpreis: Minister Combes für sein probates Mittel
gegen die Kongregationspest.

Entdeckerpreis: Dem Zaren für die Entdeckung der Korruption
im russischen Militärwesen.

Erfinderpreis: Der russischen Telegraphenagentur für die vielen
Kriegsnachrichten.

Russisches Resumé.

Bowlen gibt es nicht, doch Seulen, und statt Hurra gibt es Seulen;
Erst ein trugig Ultimatum, und zum Schluß ein Desperatum.

Ist halt was Anderes.

In London sei man sehr befriedigt allgemein
Mit Antwort, die von Petersburg gekommen;
Die Schiffsanhalt-Geschichte sei kein Anstoßstein,
Und Russen zählen wieder zu den Frommen.
Entschuldigung, wo Not, kommt freundlich hintend'rein,
Weil da dem Großen and're Große drohen.
„Prosit!“ — wird hell geschrie'n bei Spee und Brantenwein,
Im Stillen mag die Feindschaft weiter lohen.
Gingegen muß nicht Antwort und nicht Anstand sein,
Wo frech ein kleines Land sich frei will fühlen,
Und Knutenadel nicht verehrt so hunds-gemein,
Und sich nicht beugt vor allerhöchsten Stühlen.
Ein solches Volk ist dumm und stolz, und sieht nicht ein,
Daß Starke fürchten soll und muß, was komisch klein.
Und d'rum, Helvetia, bedenkt' und merke fein:
Die kleine Maus ist niemals was ein großes Schwein.

Italien beliebt zu belieben, Handelsverträge zu verschieben. Wenn die
Schweizer so Zeit verlieren, kann man sie besser barbieren. Uns
Italienern macht's viel Vergnügen, wenn sich Helveter so freundlich fügen.
Unsere nachbarliche Größe gibt sich gar keinerlei Blöße, so können wir
immer voll Vertrauen die Kleineren über die Ohren hauen. Die Schweizer
werden uns nie gefährlich. Wir sind zu listig und sie sind zu ehrlich.
Sind unsere Wege ziemlich krümmen, sind redliche Leute umso dümmen.
Ehrlichkeit währt am längsten, halt unter Verdruß und Wengsten. Italienischer
Lebenswandel versteht sich besser bei jedem Handel. Handelsverträge sind
uns willkommen; nur nichts geben und lieber genommen. Italien will
fleißig zu jeder Zeit auch Handel ohne Vertraglichkeit.



Rägel: Helft Götter, Gheri, händ'r i
wieder über'schnupst, aß'r asige Bärme
mached?

Gheri: Da wetti würkli ä no fröge,
wänn ein d'r Staub zu'n Auge-n-aus
lueged. Es ischt bim Eid e Schand,
wie traurig d'Straaßsprügerei bi eus
ist, da tröpfleds so es Fägli voll
Wasser us, wie-ne Wäscheri, wänn sie
d'Wäsch ischprügt. Aber d'Sydrante,
wo All's abruumed und püged und
gniedeg schüetled, die säbe löhnd's stoh
wo's stöhd.

Rägel: Sind nu griede, Gheri es gihd jekt dann e Jprüg mit Del,
für uf d'Straß, säb nimmt de Staub au!

Gheri: Ja, wänn d'Hagle nume asiegend d'rmit, so wurd au die Wiber-
Straßewäscherei emal ushöre, die heiße Schleppe, wo im Summer
aII' Büt Granit mached mit ihrem Gstant und Staub!...